

Kersten, Karl: Festschrift für Gustav Schwantes, zum 65. Geburtstag dargebracht von seinen Schülern und Freunden. 4°. 233 Seiten mit vielen Abbildungen im Text und 3 Tafeln. Neumünster 1951. Karl Wachholtz-Verlag.

Gustav Schwantes, in Niedersachsen geboren und aufgewachsen, dann in Hamburg am Museum für Völkerkunde und schließlich in Kiel als Direktor des Museums vorgeschichtlicher Altertümer und als Ordinarius an der Universität tätig, hat seine Lebensarbeit hauptsächlich den nordwestdeutschen Kulturen gewidmet, und so ist es verständlich, daß die ihm gewidmete Festschrift viele Beiträge umfaßt, die sich mit urgeschichtlichen Problemen dieses Gebietes beschäftigen. Natürlich sind in den Geburtstagsstrauß auch andere Arbeiten eingeflochten, und so eröffnen methodologische Aufsätze den Reigen, es folgen geologische Beiträge und schließlich solche, die vom Paläolithikum bis zur Wikingerzeit führen. Aus der Fülle von 23 zum größten Teil wertvollster Ausführungen hebe ich im folgenden einige hervor, die auch für die niedersächsische Forschung von grundlegender Bedeutung sind. Rust, der unermüdliche Erforscher alt- und mittelsteinzeitlicher Wohnplätze in der Ahrensburger Gegend, schrieb über die Kulturentwicklung des endglazialen Jungpaläolithikums in Nordwesteuropa. Mit peinlichster Genauigkeit hat er die nordwestdeutschen endpaläolithischen und mesolithischen Funde (darunter Wehlen und Lavenstedt in Niedersachsen) in eine relative Chronologie gebracht, ihren vor allem auf südöstlicher Tradition beruhenden Charakter festgestellt und die Beziehungen zu den auf südlicher Tradition fußenden Funden aus Westeuropa untersucht. Hermann Schwabedissen und Werner Haarnagel bringen wichtige Beiträge zur Besiedlung des Nordseeraumes in der älteren und mittleren Steinzeit sowie zur Kenntnis des deutschen Küstengebietes der Nordsee im Wandel der letzten 10 000 Jahre. Peter Zylmann stellt die Siedlungsspuren vor der ostfriesischen Nordseeküste zusammen und liefert den Beweis, daß das Gebiet seiner Studien, in dem heute die Nordsee die Herrschaft hat, bis in das Diluvium besiedelt war. In die jüngere Stein- und älteste Bronzezeit führt der Aufsatz von Otto Rochna, der die Handelsbeziehungen jener Zeit im westlichen Norddeutschland untersucht. Mit dem von E. Sprockhoff aufgestellten Ems-Weser-Kreis der Bronzezeit setzt sich Kurt Tackenberg auseinander und kommt zu dem Schluß, daß, „selbst wenn es gelänge, die Hügelgräberbronzezeit Süddeutschlands und der Nachbargebiete als urkeltisch zu erweisen, es sehr zu bezweifeln wäre, ob auch der Ems-Weser-Kreis (so wie das Sprockhoff allerdings sehr vorsichtig andeutet) zum Urkeltentum herangezogen werden darf.“ — In Fortsetzung der Forschungen seines Lehrers Schwantes gibt W. D. Asmus einen auch forschungsgeschichtlich sehr wichtigen Beitrag über die germanischen Kulturbeziehungen südöstlich der Nordsee zur vorchristlichen Eisenzeit, in dem vor allem die Jastorf-Gruppe in ihren Grenzen und ihrem Unterschied zu gleichzeitigen Gruppen rechts und

links der Elbe bis ins mitteldeutsche Gebiet hinein untersucht wird. — Alles in allem: Der Jubilar, dem diese Festschrift zum 65. Geburtstag gewidmet war und infolge der Not der Zeit erst zum 70. im Druck überreicht werden konnte, darf stolz auf die Arbeiten seiner Schüler und Freunde sein, die auf seiner Lebensarbeit aufbauten!

K. H. Jacob-Friesen

Knorr, Robert: Terra-sigillata-Gefäße des ersten Jahrhunderts mit Töpfernamen. 8^o. XVI Seiten mit 83 Taf. Stuttgart 1952. W. Kohlhammer-Verlag.

Als hervorragender Kenner der Terra sigillata hat der Verfasser über 200 verzierte Gefäße mit Töpfernamenstempeln in von ihm selbst angefertigten, besonders sauber ausgeführten Zeichnungen wiedergegeben und nach Zeit und Herkunft geordnet. Die meisten auch in Deutschland gefundenen Sigillaten des 1. Jahrh. nach Chr.Geb. stammen aus La Graufeneque, Montans und Banassac in Südfrankreich. Durch größten Exporthandel gelangten solche Gefäße in die entferntesten römischen Provinzen, und durch die Verzahnung mit geschichtlichen Fixpunkten ergaben sich wichtige Anhaltspunkte für ihre Zeitbestimmung. In Haltern, das im 2. Jahrzehnt des 1. Jahrhunderts verlassen wurde, kommt noch keine südgallische Sigillata vor, dagegen zeigt Hofheim die Sigillata, die vom Jahre 40 ab nach Germanien kam, Wiesbaden liefert Belege für die Zeit vor dem Jahre 69 und Rottweil solche für die Zeit vom Jahre 74 ab.

K. H. Jacob-Friesen

Lantier, R. und Hubert, J.: Les origines de l'art français des temps préhistoriques à l'époque carolingienne. 4^o. 190 Seiten mit 142 und XLVI Abb. im 1. Teil sowie 125 und LV Abb. im 2. Teil. Paris 1947. Verlag Guy Le Prat.

Das textlich und abbildungsmäßig hervorragende Werk gliedert sich in zwei Teile. Im ersten behandelt Lantier die urgeschichtliche, die keltische und die gallo-römische Kunst, im zweiten Teil Hubert die merovingische und karolingische Kunst in Gallien vom 4. bis 9. Jahrhundert. Das Werk bildet den 1. Band einer „Neuen illustrierten Encyklopädie der französischen Kunst“, wobei es sehr zu begrüßen ist, daß eine Gesamtdarstellung der französischen Kunst auch die ur- und frühgeschichtlichen Zeiten weitgehend berücksichtigt und nicht, wie das leider immer noch geschieht, diese nur kurz streift. Die sorgfältig ausgewählten Kunstwerke sind in Lichtdruck, also quellenmäßig einwandfrei, wiedergegeben, sie würden noch glänzender wirken, wenn das Papier besser wäre.

Für das Paläolithikum sind z. T. recht wenig bekannte Denkmäler ausgesucht, wie die herrlichen Reliefs des Heiligtums von Le Roc-de-Sers in der Charente und die einzigartigen Malereien von Lascaux in der